

Sehr geehrte BezirksärztevertreterInnen,

die PSZ GmbH ist Anbieter der Psychosozialen Dienste, Clubs, Wohnen, Tageszentren, Qualifizierungsmaßnahmen sowie Arbeitsassistenz für Menschen mit psychischen Krankheiten in Ihrem Bezirk (siehe www.psz.co.at) und ist auch Partnerin im NÖ Bündnis gegen Depression (siehe: www.buendnis-depression.at).

In diesem Rahmen würden wir gerne eine

- Eine (2-4stündige) Fortbildung/Diskussionsrunden für AllgemeinmedizinerInnen und FachärztInnen anderer Disziplinen zum Thema Depression (z.B. Symptomatik von Depression, Somatische Symptome, Arzt-PatientInnen-Diagnosegespräch im Zusammenhang mit Depression, Erkrankungen, die auf Depression hinweisen könnten, Risikofaktoren, Alter und Depression, Therapieverfahren, medikamentöse Therapie, Beschreibung einzelner Medikamente usw.).
- durch FachärztInnen (Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin) des Psychosozialen Dienstes
- im Rahmen Ihrer BezirksärztInnentreffen

durchführen.

Diese ReferentInnen stehen für kostenlos zur Verfügung und die Veranstaltung ist im Rahmen des Diplom-Fortbildungs-Programm der Österreichischen Ärztekammer approbierbar.

Wir bitten um Rückmeldung, ob Sie an einer solchen Veranstaltung interessiert sind und verbleibe
mit freundlichen Grüßen

Mag. Doris Rath

Stabstelle Innovation und Entwicklung

Projektkoordination Bündnis gegen Depression

PSZ GmbH - Austraße 9, 2000 Stockerau

Tel: 0664 2355590 – Fax: 02266 66185 15

d.rath@psz.co.at - www.psz.co.at

Dr. Wolfgang Grill

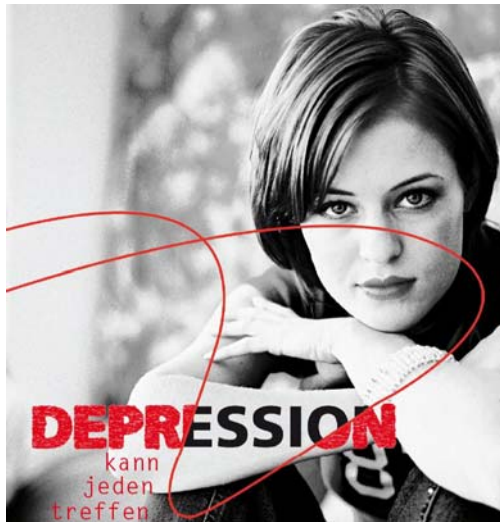
Ärztlicher Leiter PSD, Club u. Wohnen

Fachlicher Leiter Bündnis gegen Depression

PSZ GmbH – Austraße 9, 2000 Stockerau

Tel: 0699 16618545

w.grill.psd@psz.co.at - www.psz.co.at



Das Niederösterreichische Bündnis gegen Depression

Das **Bündnis gegen Depression** ist eine europaweite Initiative, der 2008 das Bündnis NÖ gegen Depression beigetreten ist. Die Initiative verfolgt das Ziel, Diagnose und Behandlung depressiv erkrankter Menschen zu verbessern, eine Veränderung des Bewusstseins in der Öffentlichkeit und Fachwelt gegenüber dieser häufigen und ernsthaften Erkrankung - somit auch eine Entstigmatisierung Betroffener - und eine Vermeidung von Suiziden und Suizidversuchen zu erreichen.

Depressive Störungen sind hinsichtlich der Schwere und Häufigkeit die derzeit am meisten **unterschätzte Krankheit**. In NÖ leiden ca. 150 000 Personen an einer behandlungsbedürftigen Depression, in Österreich ca. 400 000. In einer Studie der WHO (Global burden of disease)¹, steht in den entwickelten Ländern die unipolare Depression mit Abstand an erster Stelle als Ursache für mit Beeinträchtigung gelebte Lebensjahre vor allen anderen körperlichen und psychiatrischen Krankheiten. Neben einer Beeinträchtigung der Lebensqualität zeigt auch der Zusammenhang zu Suiziden den Handlungsbedarf: 15% der Patientinnen mit schweren Depressionen beenden ihr Leben mit Selbstmord, bei der Mehrheit der PatientInnen, die Suizid begehen, besteht ein depressives Syndrom².

Das **EU-Projekt** wurde 2004 gestartet. Europaweit beteiligen sich 17 Partnerländer an dem Projekt, in Österreich beteiligen sich derzeit die Bundesländer Steiermark, Kärnten, Tirol, Niederösterreich und Wien.

In NÖ treten die **Agentur für Gesundheitsvorsorge (NÖGUS)**, gemeinsam mit der **Caritas ED St. Pölten** und der **PSZ-GmbH**³ seit 2008 als Bündnispartnerinnen auf. Weitere KooperationspartnerInnen sind die **HPE** (Hilfe für Angehörige psychisch Erkrankter NÖ) sowie die **HSSG** (Hilfe zur Selbsthilfe für seelische Gesundheit). Die Schirmherrschaft hat LR Mag. Wolfgang Sobotka übernommen.

<http://www.buendnis-depression.at/Niederoesterreich.331.0.html>

¹ Murray, C. J., & Lopez, A. D. (Eds.) (1996). The Global Burden of Disease: a comprehensive assessment of mortality and disability from diseases, injuries, and risk factors in 1990 and projected to 2020. Cambridge: Harvard University Press. Indikator: Erkrankungsjahre pro Bevölkerung berücksichtigt, gewichtet mit der Schwere der Beeinträchtigung durch die jeweilige Erkrankung.

² Angst, J., Angst, F., & Stassen, H.H. (1999). Suicide risk in patients with major depressive disorder. Journal of Clinical Psychiatry, 60 (Suppl. 2), 57-62.

Shaffer, D., Craft, L. (1999). Methods of adolescent suicide prevention. Journal of Clinical Psychiatry, 60,(Suppl. 2), 70-74.

Hausmann, A., Rutz W., Meise, U.: Frauen suchen Hilfe – Männer sterben! Ist die Depression wirklich weiblich? Neuropsychiatrie 22, 43-48 (2008)

³ www.psz.co.at